

Der Brief an die Kolosser

1. Kapitel

1,12 Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind.

„Ein großartiges Wort! Derart sind die verliehenen Gaben, will er sagen, dass er sie euch nicht nur geschenkt, sondern euch auch in den Stand gesetzt hat, sie euch anzueignen. Von welchem großem Gewicht dies ist, wird deutlich aus den Worten: 'der fähig gemacht hat'. Wenn z.B. jemand von niederer Herkunft König würde, so könnte er freilich eine Statthalterschaft verleihen, wem immer er wollte; er vermöchte jedoch nur dies eine, ihm die hohe Würde zu übertragen, aber nicht zugleich ihn tauglich zu machen zur Führung des Amtes. Ja, häufig macht einen solchen die Ehrenstelle sogar lächerlich. Wenn er ihm freilich nicht bloß die Würde verliehe, sondern ihn zugleich für das Ehrenamt geeignet und zu dessen Verwaltung fähig machte, dann wäre es in der Tat eine Ehre.

Dies nun sagt auch Paulus hier, dass Gott uns nicht nur die Auszeichnung verliehen, sondern uns auch in den Stand gesetzt hat, sie uns anzueignen. Denn das ist in zweifacher Hinsicht eine Ehre: einmal das Verleihen derselben, sodann das Befähigen zur Aneignung des Geschenkes“ (Johannes Chrysostomus, 2. Homilie zum Kolosserbrief 3).

1,13 Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.

„'Aus der Macht der Finsternis', sagt er; d.h. aus dem Irrtum, aus der Tyrannei des Teufels. Er sagt nicht: aus der Finsternis, sondern: 'aus der Macht der Finsternis'; denn die hatte große Macht über uns und beherrschte uns gänzlich...

Gott hat also seine Menschenfreundlichkeit nicht bloß auf die Befreiung aus der Finsternis beschränkt. Nun ist freilich auch schon die Befreiung aus der Finsternis etwas Großes; aber etwas weit Größeres noch ist die Zulassung zum Himmelreich. Betrachte also, wie vielfältig sich das Gnadengeschenk herausstellt; dass er uns, die wir im tiefem Abgrund gefangen lagen, befreite; zweitens, dass er uns nicht allein befreite, sondern sogar ins Himmelreich versetzte... so als ob man einen Soldaten von einer Garnison in die andere überführte...

Gott hat uns derselben Herrlichkeit gewürdigt wie seinen Sohn; und nicht nur das, sondern mit Nachdruck: wie seinen geliebten Sohn. Seine Feinde, die in Finsternis befangen waren, hat er wie mit einem Schlag dorthin versetzt, wo sich der Sohn befindet, an denselben Ehrenplatz wie diesen. Der Apostel begnügt sich nicht damit allein, um die Größe des Geschenkes zu zeigen; er begnügt sich nicht zu sagen 'Reich', sondern fügte noch bei 'seines Sohnes'; und selbst damit begnügte er sich nicht, sondern setzte noch hinzu: 'des geliebten'“ (Johannes Chrysostomus, 2. Homilie zum Kolosserbrief 3).

1,14-17 Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Er ist das Ebenbild des

unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand.

Der Kolosserbrief lehrt uns, Schöpfung ganz neu zu denken, nicht nur als ein Geschehen am Anfang, bei dem Gott die Dinge formt und bildet, sondern als einen Ruf, bei dem Christus alles, was ist, aus dem Nichts zu sich ruft. „Auf ihn hin ist alles geschaffen“ bezeugt eine ungeheure Dynamik der Schöpfung, wichtig ist nicht vorher sie kommt, sondern wohin sie geht.

1,18f Er ist der Erstling, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang. Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen.

„Das Wort 'Erstling' aber gebraucht er in demselben Sinne wie bei einer Frucht. Er nennt ihn nicht: die Auferstehung, sondern 'den Erstling', um dadurch zu verstehen zu geben, dass er uns alle geheiligt und gleichsam als Opfer dargebracht hat“ (Johannes Chrysostomus, 3. Homilie zum Kolosserbrief 3).

1,20 um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

„Was bedeutet 'im Himmel'? Denn der Zusatz 'auf Erden', begreift sich leicht; war ja die Erde voll Feindschaft und voller Zerrissenheit: jeder lebte in Zwiespalt mit sich selbst und mit seinen Nebenmenschen. Wie aber konnte er 'alles im Himmel' zum Frieden bringen? Herrschte auch dort Krieg und Kampf. Und warum sprechen wir im Gebet: 'Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden'? (Mt 6,10). Wie steht es nun damit? Die Erde war vom Himmel getrennt, die Engel waren mit den Menschen verfeindet, da sie ihren Herrn übermütig verachtet sahen. 'Alles' sagt der Apostel, 'was im Himmel und auf Erden ist, zu erneuern in Christus (Eph 1,10). Wie? Was im Himmel ist, auf diese Weise: Er versetzte den Menschen dorthin, führte den Feind der Himmlischen, den Gegenstand ihres Hasses, zu ihnen empor. Er ließ ihn nicht nur während seines irdischen Lebens Frieden halten, sondern führte ihn zu ihnen hinauf, ihren Feind und Widersacher. So herrschte denn tiefer Friede...

Wenn sich nämlich die Engel schon über einen einzigen Sünder freuen, der Buße tut (vgl. Lk 15,10), dann noch weit mehr über so viele. Dieses alles hat die Kraft Gottes zuwege gebracht“ (Johannes Chrysostomus, 3. Homilie zum Kolosserbrief 3).

„Und schau nur, wie wunderbar! Er sandte die Engel zuerst herab, und dann führte er den Menschen zu ihnen hinauf. Die Erde wurde zum Himmel, weil der Himmel die Erde aufnehmen sollte. Deshalb beten wir bei der eucharistischen Feier: 'Ehre sei Gott in der Höhe, und auf Erden Friede, an den Menschen Wohlgefallen!' (Lk 2,14). Sieh, das ist der Sinn, von nun an erschienen auch Menschen, an denen Gott sein Wohlgefallen haben konnte. Was heißt 'Wohlgefallen'? Versöhnung. Der Himmel ist durch keine Zwischenwand mehr verschlossen. Früher waren die Engel nach der Zahl der Völker verteilt (vgl. Dtn 32,8), jetzt aber nicht mehr nach der Zahl der Völker, sondern nach der Zahl der Gläubigen. Woraus ergibt sich das? Höre den Ausspruch Christi: 'Sehet zu, dass ihr nicht eines von diesen Kleinen verachtet! Denn ihre Engel schauen allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist' (vgl. Mt 18,10). Jeder

Gläubige nämlich hat einen Schutzengel, da auch von Anfang an jeder Gott wohlgefällige Mensch einen Engel hatte, wie Jakob sagt: 'Der Engel, der mich ernährt und der mich erlöst hat von meiner Jugend an' (vgl. Gen 48,15f). Wenn wir also Schutzengel haben, so laßt uns nüchtern sein, gleich als wandelten wir stets unter den Augen von Erziehern!“ (Johannes Chrysostomus, 3. Homilie zum Kolosserbrief 4).

Das Zitat wurden entnommen (mit leichter Modernisierung) aus:

Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus Kommentar zu den Briefen des hl. Paulus an die Philipper und Kolosser. Aus dem Griechischen übers. von Wenzel Stoderl = Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 45 (Kempten / München 1924).

Christiana Reemts